

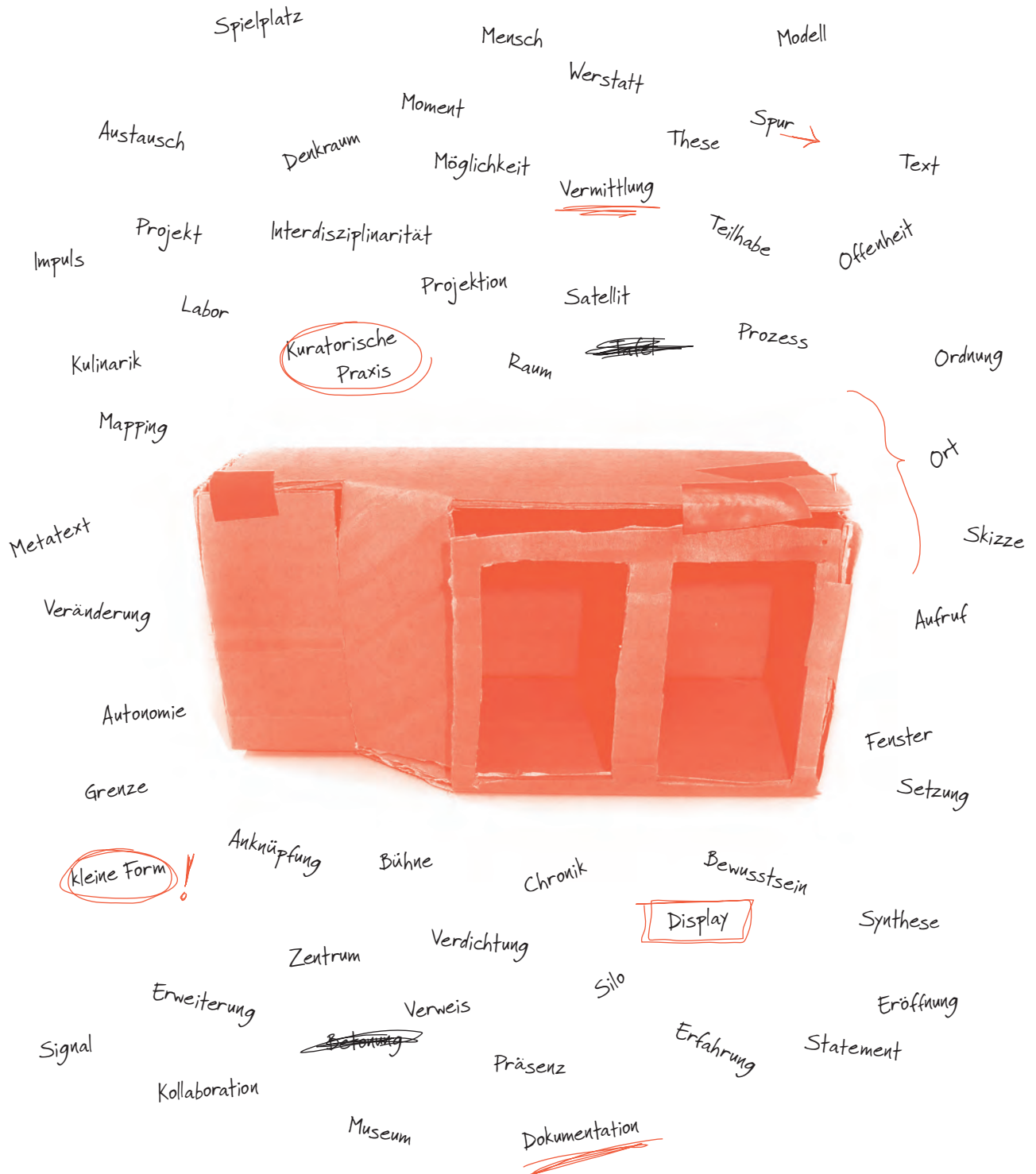
2010 OS 2015

OPEN SPACE

Der Raum als Möglichkeit

Sabiene Autsch
Tim Pickartz

OPEN
SPACE



Umordnen



Der Open Space bietet einen institutionellen Rahmen, in dem unterschiedliche Akteure ihre künstlerischen Anliegen in Form von Ausstellungen oder Projekten vorbringen können. Themen, Stilrichtungen oder Fragestellungen sind in der Regel nicht vorgegeben. Jede Person kann ein eigenes Anliegen, das für sie oder ihn von ästhetischem Interesse ist, vorantreiben und mit anderen in Dialog treten. Der Open Space soll daher weniger als Galerie, sondern vielmehr als Labor, Werkstatt oder Schaufenster, eben als ein Möglichkeitsraum verstanden werden kann.

Die vorliegende Publikation bildet diese offenen, suchenden und experimentellen Tendenzen und Prinzipien des Ausstellungsraumes Open Space ab und versammelt daher äußerst heterogenes Material. Zugunsten der materiellen Eigenschaften eines Buches könnte dieses chronologisch,

systematisch oder hierarchisch geordnet und beschränkt werden, würde dadurch aber gleichzeitig sein kritisches Potential einbüßen. Um neben einer bloßen Dokumentation ein eigenständiges Anliegen – die Frage nach dem Raum und seinen Möglichkeiten – vorzubringen, folgt dieser Band Prinzipien von Konstellation und Umordnung. Das Blättern im Buch folgt keiner chronologischen Ab- oder Reihenfolge, sondern kann vielmehr als ein Gang durch eine Ausstellung verstanden und benutzt werden: assoziativ, zirkulierend, kursorisch und kuratorisch. Die in Form von Texten und Bildern zusammengestellten Cluster sollen zu einem (Bild-)Denken anregen, das sich als ein Nachdenken über Bilder, zugleich aber auch als ein Denken in Bildern und mit Hilfe von Bildern versteht. Der Eindruck von Zufall und Typologie, von Ordnung und Unordnung, Einheit und Vielheit ist beabsichtigt.



DER RAUM UND SEINE MÖG- LICH- KEITEN

Editorial

*
Sabiene Autsch
Tim Pickartz

Mit dem Open Space wurde zum Wintersemester 2010/11 im Fach Kunst der Universität Paderborn auf Initiative von Prof. Dr. Sabiene Autsch ein neuer Ausstellungsraum im → *Silo* etabliert. Die Organisation hat Tim Pickartz, wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl Kunst, Kunstgeschichte und ihre Didaktik, zusätzlich übernommen und wurde dabei seither von Lisa Grimm, Florian Schwarz, Miriam Schröder und Filis Wojciechowski unterstützt.

Studierende des Faches Kunst, des Instituts und der Kulturwissenschaftlichen Fakultät sind seitdem eingeladen, den zum Zeichenatelier hinzugewonnenen kleinen Glaskasten im Wechsel mit eigenen künstlerischen Arbeiten oder → *Projekten* für jeweils mehrere Wochen zu bespielen. Durch den Open Space erhalten die Studierenden für einen temporären Zeitraum die → *Möglichkeit*, sich künstlerisch und kuratorisch zu erproben und zu präsentieren. Die bisher in regelmäßigen Abständen ausgestellten projektbezogenen Arbeiten umfassen unterschiedliche Gattungen und

Medien wie Malerei, Fotografie, Video und mixed media, womit zugleich ein variables Eröffnungsformat korrespondiert. Dieses reicht vom klassischen Einführungsvortrag über das Gespräch mit Künstlerinnen und Künstlern bis hin zum ergebnisoffenen Event.

Neben der Hängung und Präsentation von Objekten, Zeichnungen oder Malereien können auch interdisziplinäre Kunstprojekte realisiert werden. Eine Überlegung für die Installation des Open Space war, die → *Vermittlung* von Kunst stärker in der eigenen künstlerischen Arbeit zu verorten, d. h. durch die eigene künstlerische Praxis zu reflektieren, ferner Präsentationsformen zu erproben und diese für eine Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Intendiert ist, auch jungen Künstlerinnen und Künstlern eine »Kunst des Öffentlichen« zu ermöglichen und gleichzeitig einen gewissen institutionellen Schutzraum zu bieten.¹ Das → *Spiel* mit → *Offenheit* und Begrenzung, Innen und Außen, Öffentlich und Privat, Groß und → *Klein* sowie das Austesten der → *Grenzen* dieser Kompromisse sind die Herausforderungen, denen sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer stellen müssen.

Der Open Space als Raum für kuratorische Erprobungen und künstlerische Experimente erweitert somit gravierend das Spektrum innerhalb des Lehrangebots der Studiengänge Kunst sowie Kunst und Vermittlung, insbesondere jene von Prof. Dr. Sabiene Autsch vertretenen Bereiche der → *Kuratorischen Praxis* und Vermittlung. Damit repräsentiert der Open Space einen interaktiven Möglichkeitsraum innerhalb der Institution, der abwechselnd als Atelier und Werkstatt, als Schaulager und Ausstellungsraum, oder als sozialer bzw. kommunikativer Treffpunkt auftritt und eine interessierte Öffentlichkeit zum ästhetischen Erleben, Betrachten und Verweilen einlädt.

Der Open Space hält dabei tatsächlich, was er verspricht: Er ist offen. Offen für Experimente, spielerische Konzepte sowie innovative Präsentationen und Hängungen, die Studierende und Lehrende entwickeln, vorstellen und vermitteln – wobei auch festgehalten werden muss, dass diese → *Offenheit* nur selten umfassend ausgeschöpft wird.

Offen weiterhin im Sinne der räumlichen Transparenz durch die verglaste und verschiebbare Fensterfront des → *Raumes*. Diese ermöglicht Ein- und Ausblicke, eröffnet Kontakt und → *Austausch* durch das Anschauen und Angeschaut werden, durch Zeigen und Verbergen, Exponieren und Deponieren. Der Open Space ist Schaufenster, Schauraum und Schauplatz, in dem sich die künstlerische und kuratorische Arbeit verschränkt und die daran gebundenen Handlungen des Gestaltens, Formens, Bauens, des Anordnens, Legens und Stellens in Bezug auf Raum, Gegenstand und Materialität als Bild, Fragment oder → *Skizze* neu ausgehandelt werden.

Nicht selten ist es so, dass spezifische Themen durch das Zusammentreffen von Raum, Werk und Betrachterin oder Betrachter erst generiert werden, worüber sich ein Bezug zur sogenannten Open-Space-Technology eröffnet, die 1985 von Harrison Owen in den USA gegründet wurde.² Diese hat sich in den letzten

Jahren dadurch zu einer Großgruppenmethode entwickeln können, dass insbesondere im kreativen Miteinander, das auf Freiheit und Selbstbestimmung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer ganz unterschiedlicher Disziplinen basiert, grundlegende → *Impulse* für die Lösung und Realisierung von Ideen genutzt werden.

Die Open-Space-Technology schafft einen stabilen Rahmen, in dem viele Menschen selbstorganisiert und selbstverantwortlich ihre Ideen gemeinschaftlich bearbeiten können. Alle Teilnehmenden können Anliegen zu Beginn der Veranstaltung vorbringen und vorantreiben. Diese können komplexe und dringliche gemeinsame, aber auch persönliche Fragen und Themen sein sowie Konflikte beinhalten, welche gemeinsam bearbeitet werden. Dadurch werden Themen erst generiert. Die Methode ermöglicht, wenn sie richtig durchgeführt wird, eine rege Beteiligung, erzeugt gegenseitiges Verständnis und Energie für die Umsetzung der gemeinsam erarbeiteten Ideen.



Der vorliegende Band stellt nicht nur eine fotografische Dokumentation der bisher im Open Space stattgefundenen Ausstellungen, Projekte und Ereignisse dar, die eine Rekonstruktion von Raum, Werk und Ausstellung ermöglicht. Wir möchten vielmehr das vielfältige Potential und die enorme Wandlungsfähigkeit dieses kleinen Raumes, welches uns zu Beginn gar nicht bewusst war, aufzeigen und in ein Buchformat überführen. Beabsichtigt ist, den Installation Shots, als einer immer noch vergleichsweise vernachlässigten Quelle, zugleich einen Rahmen zu geben und dadurch zu einer Lesbarkeit von kuratorischen Handlungen anzuregen. Aus dieser Perspektive bietet der Band vielmehr Anlass für eine fortlaufende und partiell durchaus auch kontroverse Diskussion über den (Ausstellungs-)Raum und seine Möglichkeiten. Das integrierte Glossar liefert Bausteine für eine diskursive Anbindung der als Bild abgedruckten Projekte. Insbesondere der vielfach provisorische und ephemere Charakter des Open Space als → *Kleine Form*, der zu einem prozesshaften und experimentellen Handeln einlädt, erschien uns für einen collageartigen Umgang mit dem Quellenmaterial zuträglich, was sich im Layout und in der spezifischen Relation von → *Text* und Bild widerspiegelt.



Die darüber hinaus versammelten theoretischen Beiträge werden in Form kurzer → *Statements* von denjenigen geliefert, die selbst den Raum bespielt haben, oder deren Arbeiten von anderen dort ausgestellt wurden, die auf irgendeine andere Weise partizipiert haben, bzw. die den Open Space als Besucherinnen und Besucher kennen.

Die *Statements* beleuchten jeweils Aspekte einer kuratorischen Praxis, die im Fach Kunst an der Universität Paderborn nicht als eigenständiger (Teil-)Studiengang existiert. Verortet zwischen künstlerischer Kunstvermittlung, Kunstpraxis und Kunsttheorie, pendelt kuratorische Praxis gleichsam hin und her und fordert die Studierenden zumeist bei der Präsentation eigener Arbeiten zur jährlichen Ausstellung im Silo oder zur kunstpraktischen Abschlussprüfung in ihren Zeigepraktiken besonders heraus. Kuratorische Praxis bezieht möglicherweise gerade aus ihrer Verortung im Dazwischen, im Pendeln zwischen den Disziplinen und Oszilieren zwi-

schen Ich und Welt, ihre besondere ästhetische Qualität und handlungsorientierte Bedeutung: Diese sehen wir vor allem darin, Räume zu ermöglichen, in denen sich Theorie und Praxis, Sehen und Denken, Innen und Außen unmittelbar begegnen und Techniken der Sichtbarmachung vermitteln, mit dem Ziel, zu einem (Bild-)Denken anzuregen, das sich als ein Nachdenken über Bilder, zugleich aber auch als ein Denken in Bildern und mit Hilfe von Bildern versteht Denn: »Ausstellen heißt interpretieren. Ausstellungen sind → *Modelle* einer spezifischen Sicht auf die Welt der Kunst.«³ Auf das »Medium Ausstellung«⁴ in den 1990er-Jahren, das auch auf die Institution übertragen und als Gegenentwurf zur Musealisierung eingesetzt wurde, folgte das »Modell Ausstellung«, was mit dem »Neuen Ausstellen« um 2005 korrespondierte, das zugleich eine Wende im Selbstverständnis des Ausstellens markierte. »Die Schlüsselfunktion des ›Neuen Ausstellens‹ basiert auf der Kunst, Verbindungen zu knüpfen und Zusammenhänge aufzudecken. Von dieser ästhetischen

Kompetenz hängt das Gelingen einer Ausstellung ab. »Neues Ausstellen« lässt die ausgestellten Objekte nicht sprachlos, sondern entdeckt die Einführungstexte und monografischen Täfelchen neu. [...] In diesem Kontext bedeutete »Neues Ausstellen« das Zusammenspiel von informativer Didaktik in der Ausstellung und künstlerischem Anspruch in der Inszenierung. [...] Der Umgang des »Neuen Ausstellens« mit den Dingen ist fragend und appellativ. Es beginnt ein —> *Spiel* der permanenten Berührung [...]«⁵ Und die Ausstellung als Möglichkeitsraum?

Vielleicht antwortet der Open Space, und damit verbunden die folgenden Seiten, darauf und stellt das Medium und das —> *Modell* Ausstellung nicht als vergangene oder gar ausrangierte Konzepte, sondern vielmehr als zwei aufeinander bezogene, weiterzudenkende und weiterwirkende Raumentwürfe für —> *Displays*, expositorische Einschreibungen und Wissensanordnungen vor, die im Feld des Möglichen ein Zuhause gefunden haben: »Ausstellen heißt Weltanschluss.«⁶





Impressum

Herausgegeben von

Sabiene Autsch & Tim Pickartz

Mit Texten von

Prof. Dr. Sabiene Autsch

Prof. Dr. Sara Hornäk

Christoph Kern

Tim Pickartz

Prof. Dr. Claudia Öhlschläger

Miriam Schröder

Hartmut Wilkening

Gestaltung & Satz

Stephan Hilpert (www.intravisuell.com)

Kontakt

Tim Pickartz (tim.pickartz@icloud.com)

Herzlichen Dank an die Universität Paderborn und die Fakultät für Kulturwissenschaften für die finanzielle Unterstützung.

1. Auflage, 100 Stück

ISBN: 978-3-9813747-7-3

© Sabiene Autsch & Tim Pickartz

Paderborn 2015

Der Ausstellungsraum Open Space im Fach Kunst der Universität Paderborn hält, was er verspricht: Er ist offen. Offen für alle, d. h. für Studierende und Lehrende der Universität, für die Paderborner Bevölkerung, für Künstlerinnen und Künstler, Menschen in kreativen Berufen, Architektur, Design, Theater, Kulinarik usw. Der Open Space ist auch offen für Experimente, spielerische Konzepte sowie innovative Präsentationen und Hängungen. Offen aber auch im Sinne der architektonischen Vorgaben, insbesondere durch die verglaste und verschiebbare Fensterfront des Raumes. Diese ermöglicht Ein- und Ausblicke, eröffnet Kontakt und Austausch durch das Anschauen und Angeschaut werden, durch das Zeigen und Verbergen, Exponieren und Deponieren.

Und der Open Space ist klein. Extrem klein, was ihn als Raum eher beiläufig und wenig funktional, möglicherweise auch überflüssig erscheinen lässt. Als Ausstellungsraum und in der Realisierung von Ausstellungen besonders aufgrund seiner reduzierten Fläche erweist er sich hingegen als äußerst schwierig und herausfordernd. Der Open Space ist vieles: Er ist Freifläche, Display und Material. Er ist insbesondere aber Schaufenster, Schauraum und Schauplatz, in dem sich die künstlerische und kuratorische Arbeit begegnet und die daran gebundenen Handlungen des Gestaltens, Formens, Bauens, des Anordnens, Legens und Stellens stets neu ausgehandelt werden.

Diese Publikation bildet diese offenen, suchenden und experimentellen Tendenzen ab und versammelt daher äußerst heterogene Beiträge. Um neben einer bloßen Dokumentation ein eigenständiges Anliegen – die Frage nach dem Raum und seinen Möglichkeiten – vorzubringen, sind wir den Prinzipien von Konstellation und Umordnung gefolgt. Das Blättern im Buch folgt keiner chronologischen Ab- oder Reihenfolge, sondern kann vielmehr selbst wie ein Gang durch eine Ausstellung verstanden werden.

